

„Freunde der RWO Alzey“ Mitteilungen und Informationen

Ein Blick zurück in die 50er Jahre: Geschicklichkeitsturnier des ADAC auf dem Wartbergstadion

von Fritz Leineweber

Wer sich in unseren Tagen im Wartbergstadion aufhält und sich am gepflegten Zustand der vorhandenen Sportanlagen erfreut, kann sich nur schwer vorstellen, dass sich das ursprüngliche Nutzungskonzept (aus dem Jahre 1927) um einiges vielfältiger darstellte.

Über den geplanten Ausbau des Stadions machte das damalige Stadtbauamt folgende Vorschläge:

- Herstellung eines ausschließlich für Wettspiele vorgesehenen „Hauptkampffeldes mit einer darum geführten Laufbahn“
- Bau eines „Fußball- und eines Hockeyplatzes für Übungszwecke“
- Herrichtung eines „Feldes für leichtathletische Vorführungen“
- Anlage zweier Tennisplätze
- Schaffung einer Rennbahn für den Pferdesport

Von Einrichtungen für den Radsport (wegen Platzmangels und „da die damit verbundenen Ausgaben in keinem Verhältnis zum vorliegenden Bedürfnis stünden“) und der Schaffung eines Schwimmbades auf dem Wartberg („der herrschende Zugwind dürfte einen Aufenthalt nach dem Baden in freier Luft bzw. Sonnenbäder dort oben von selbst verbieten“) wurde grundsätzlich abgeraten.

Fußball (nach dem 2. Weltkrieg auch Handball), Hockey, Leichtathletik und (einmal im Jahr) Pferdesport waren auch noch in den 50er Jahren (und danach) die gängigen Sportarten, die auf Alzeys zentraler Sportstätte zur Austragung kamen. Mit zunehmender Motorisierung

kam allerdings eine weitere Veranstaltung auf, die ebenfalls auf dem Wartbergstadion durchgeführt wurde: Geschicklichkeitsturniere für Automobile (und für Krafträder).

Dem rührigen Automobilclub der Volkerstadt war es nämlich zu verdanken, dass mehrmals Meisterschaftsläufe des ADAC-Gaus Mittelrhein auf dem Wartbergstadion zur Austragung kamen. Rund 150 Kraftwagen und Kräder aus dem nördlichen und mittleren Rheinland-Pfalz und aus dem Saarland waren in der Regel für ein Geschicklichkeitsturnier gemeldet, bei dem nicht das Dröhnen rasender Motoren, sondern vielmehr die Kontrolle über Lenkung, Gaspedal und die Nerven des Fahrers im Vordergrund standen. Die Organisatoren der Veranstaltung hatten bei der Terminierung von der Regelung profitiert, dass das Spielfeld des Stadions in den Wochen nach dem jeweils am ersten Juli-Wochenende stattfindenden Reitturnier für die Durchführung von Ballsportarten und leichtathletischer Aktivitäten gesperrt war (wegen der möglichen Übertragung von Wundstarrkrampf).

Im Vordergrund des Wettbewerbs stand also weniger ein PS- und Tempo-Spektakel, sondern eher die Überprüfung der Geschicklichkeit der teilnehmenden Fahrer. Das Turnier wollte und sollte somit einen Beitrag zur Verkehrssicherheit und zur Verkehrserziehung leisten, da sich die vorgesehenen Prüfungen an Situationen orientierten, mit denen man auch im Alltag am Steuer fertig werden musste.

Im Einzelnen waren dabei folgende Aufgaben zu bewältigen:

- Es mussten die Höhe eines Bodenhindernisses (an Hand unterschiedlich hoher Holzklötze) und die Breite einer Toreinfahrt (es waren Stangen in unterschiedlichen Abständen zueinander als „Einfahrten“ aufgestellt) abgeschätzt werden.
- Der Teilnehmer fuhr vorwärts so weit in eine Parkbucht („Stangenrechteck“) hinein, dass der Abstand zwischen vorderer Stoßstange und der hinteren Begrenzungsstange weniger als 10 cm betrug.

- Es musste mit den rechten Wagenrädern eine schmale, mit Holzklötzen markierte Spurgasse durchfahren werden, ohne die Begrenzungsklötze zu berühren.
- Es musste eine aus Ölflaschen markierte 10 m lange Gasse im Rückwärtsgang passiert werden.
- Das Fahrzeug war rückwärts in eine Parkbucht („Stangenrechteck“) so einzuparken, dass der Abstand zwischen hinterer Stoßstange und der hinteren Begrenzungsstange weniger als 20 cm betrug.
- Das Fahrzeug wurde in zwei Zügen in eine seitlich offene Parkbucht eingeparkt. Der Abstand zum „Bordstein“ (seitliche Begrenzungsstange) durfte nicht mehr als 30 cm betragen.
- Auf einer schiefen Ebene musste das Fahrzeug mit den Vorderrädern exakt auf einer Markierungslinie zum Stehen gebracht werden.
- Der Teilnehmer fuhr vorwärts in einen „engen Parkplatz“ („Stangenkarree“) ein und wendete sein Fahrzeug innerhalb des Karrees mit drei Zügen so, dass er wieder vorwärts ausfahren konnte,
- Der Teilnehmer brachte sein Fahrzeug mit dem rechten Vorderrad auf einer rechteckigen Platte in der Größe eines DIN-A4-Blattes zum Stehen.

Die Wertung dieser Prüfungen erfolgte in der Weise, dass in erster Linie mögliche Strafpunkte registriert wurden und erst in zweiter Linie die benötigte Fahrzeit entschied. Letztere wurde vom Fahrer selbst am Start und bei der Zielankunft auf einer Stoppuhr „abgedrückt“.

Ausgeschrieben war das Geschicklichkeitsturnier in drei Kategorien, bei denen die jeweilige Länge des Fahrzeugs entscheidend war: Klasse I bis 3,50 m, Klasse II bis 4,50 m und Klasse III über 4,50 m. Im Übrigen gab es auch für Motorräder und Motorroller entsprechende Prüfungen.

Unter den Teilnehmern aus Bad Neuenahr, Koblenz, Cochem, Trier, Idar-Oberstein, Saarbrücken, Bingen, Mainz und aus weiteren Städten der besagten Region befanden sich auch Alzeyer Motorsportler wie z.B. der auch als aktiver Fußballer von „Rot-Weiß“ Alzey bekannte Rolf Walter (aus der St.Georgen-Str.). Besonders interessant verlief auch die in einer eigenen Klasse startende Damen-Konkurrenz. Neben der höchst erfolgreichen „Dauer-Starterin“ Hilde Knobloch ging auch einige Male Emmi Hill (aus dem gleichnamigen Alzeyer Renault-Betrieb) an den Start. Letztere, die übrigens dem Verfasser des Artikels wichtige Informationen zur Veranstaltung zukommen ließ, ist heute noch im Besitz ihrer einstigen „Siegestrophäen“: Es handelt sich um ein Reise-Bügeleisen und um ein „Rheinessen-Kochbuch“.

Ansonsten durften die erfolgreichen Teilnehmer bei der anschließenden Siegerehrung (in der Stadthalle oder in der Landwirtschaftshalle) aus den Händen des damaligen Alzeyer Club-Vorsitzenden Constantin Creußen und des Sportwarts Karlheinz Schollenberger neben Ehren- und Sachpreisen, welche die Alzeyer Geschäftswelt gestiftet hatte, die begehrten goldenen, silbernen und bronzenen Plaketten entgegennehmen, mit denen die Geschicktesten ihre Fahrzeuge anschließend zieren konnten.